Fotos: Markus Brandhuber

Und wieder werden Container beladen: Rollstühle, medizinisches Zubehör, Kisten über Kisten – Wolfgang Hundt (rechts) kann vieles von dem auftreiben, was den Menschen auf den Kapverden fehlt.

repariert. Wer nicht weiß, wie das geht, der wird ausgebildet.

Ähnlich: Damit die kapverdische Ärztin Ana Margarida Brito mit dem gespendeten, wertvollen Dialyseturm zurechtkommt, bekommt sie von Wolfgang Hundt ein Flugticket und lernt am Bundeswehrkrankenhaus in Ulm und in der Heidenheimer Klinik, wie sie mit dem hochkomplizierten Gerät später auf den Kapverden erfolgreich arbeiten kann. Hilfe zur Selbsthilfe – das ist eine der Maximen des agilen Endsechzigers.

Wolfgang Hundt ist – das Wortspiel sei verziehen – bekannt wie ein bunter Hund. Sein humanitärer Einsatz funktioniert nahezu reibungslos. In Deutschland! Sein Problem: die Bürokratie auf den Kapverden. Der desinteressierte und oftmals wohl auch korrupte Beamtenapparat, der das Helfen erschwert.

Kürzlich sollte der vierjährige Ryann Dias Fortes in Deutschland an den Augen operiert werden. Der kleine Kapverdier drohte zu erblinden. Ärzte, Klinik, Flüge – alles war vorbereitet. „Wir hatten ein Dokument dabei, auf dem wir bestätigten, dass wir rechtsverbindlich alle Kosten der Reise und der Behandlung übernehmen.“ Doch es gab Schwierigkeiten mit Visa für das Kind und den begleitenden Vater. „Reine Schikane“, ärgert sich Hundt. Auf den Kapverdischen Inseln, ehemals portugiesische Kolonie und seit 1975 unabhängig, werden Reisedokumente seit 2014 wieder von portugiesischen Konsularbeamten ausgestellt. Und die stellen sich bisweilen wohl quer. Herr Hundt sieht das so: Die bürokratischen Hindernisse liegen möglicherweise am restriktiven Sparkurs, der Portugal 2012 auferlegt wurde. Und für den scheinen die Portugiesen die deutsche Bundeskanzlerin verantwortlich zu machen. „Was glauben Sie, wie oft ich den Namen Angela Merkel höre, wenn ich ein Visum beantragen will? Für Frau Merkel machen wir nichts, höre ich immer wieder“, erzählt er. „Und dabei verlieren diese portugiesischen Beamten völlig aus dem Blick, dass es um jemanden geht, der Hilfe braucht.“

Der pensionierte Ingenieur kann Spenden sammeln. Er kann teures, notwendiges Gerät besorgen, er kann organisieren und delegieren, aber wenn er vor einem Beamten steht, der ihm einen Stempel verweigert, dann geht selbst einem Hansdampf wie ihm fast die Luft aus.

Letztendlich hat er es aber doch geschafft, den kleinen Ryann erfolgreich in Deutschland operieren zu lassen. Und ebenso den 40-jährigen Eugenio Spencer, der in Dillingen ein neues Knie bekam und bis zu seiner Rückkehr auf die Kapverden im Haus von Wolfgang Hundt in Landshausen wohnt. Dort wohnte auch die Ärztin Ana während ihrer Ausbildung am Endoskop. Wolfgang Hundt sammelt nicht nur Spenden und organisiert Operationen – er kümmert sich auch privat um die Menschen, deren Heimat die Kapverdischen Inseln, eines der ärmsten Länder der Welt, sind.

Claudia Hammer-Rehm durfte sich vom laufenden Fernseher im Hintergrund nicht stören lassen. Während des Gesprächs mit Wolfgang Hundt saß der frischoperierte Eugenio auf dem Sofa, die Füße auf dem Tisch und guckte Frühstücks-TV.

Das Land

Kap Verde ist ein afrikanischer Inselstaat, circa 570 Kilometer entfernt von der Westküste Afrikas im Zentralatlantik. Kap Verde besteht aus den insgesamt 15 Kapverdischen Inseln, von denen neun bewohnt sind. Insgesamt leben dort etwas weniger als 520 000 Einwohner, die meisten davon auf der Insel Santiago, auf der sich auch die Hauptstadt Praia befindet.

Freunde helfen Freunden

Weitere Informationen zum Verein Freunde helfen Freunden sowie Spendenmöglichkeiten gibt es unter www.freunde-helfen-freunden.com.